Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

18.11.1876 (No. 275)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. November.

№ 275. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **Berlin**, 16. Nov. Reichstag. Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, sowie der Etatsüberschreitungen für 1875 an die Rechnungskommission und nahm in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Schonzeit bei dem Robbenfang an. Der vom Fürsten Hohenlohe beantragte Gesetzentwurf zum Schutze der nützlichen Vögel ward an eine besondere Kommission, die von Mosle eingebrachte Vorlage betreffs der Schifffahrt-Zeichen an die Kommission für den Gesetzentwurf über die Untersuchung der See-Unfälle überwiesen. Bei letzterem bemerkte Minister Hofmann, das Reich habe seit dem Jahr 1873 durch Verträge zwischen den See-Uferstaaten bereits das Nothwendige für Verbesserung der Seeschifffahrt-Zeichen gethan. Solle das Reich die Kosten dafür tragen, so müsse dasselbe auch die Verwaltung übernehmen und könne solche nicht, wie beantragt, den Einzelstaaten überlassen. Morgen soll in die zweite Lesung der Justizgesetz-Vorlagen eingetreten werden.

† **Berlin**, 16. Nov. In Fortsetzung der Berathung über die Beschlüsse der Justizkommission sprach sich die nationalliberale Fraktion für die eventuelle Enbloc-Annahme des Gerichtsverfassungs-Gesetzes aus; ferner trat die Versammlung dem Vernehmen nach mit großer Mehrheit auf die dringende Befürwortung der bayrischen Fraktionsangehörigen dem Kommissionsbeschluß wegen Verweisung der Preßvergehen vor das Schwurgericht bei.

† **Berlin**, 16. Nov. Im nichtamtlichen Theile veröffentlicht der „Reichsanzeiger", zur Aufklärung über die Angelegenheit der angeblichen Marpinger Wundererscheinungen, den Wortlaut des Beschlusses des Vormundschaftsrichters in St. Wendel, wodurch auf Grund des Strafgesetzbuches die Ueberführung der 3 Kinder, welche Wundererscheinungen gesehen haben wollen, in eine Besserungsanstalt verfügt wird.

† **New-York**, 16. Nov. Nach Nachrichten aus Cuba bemächtigten sich 11 angebliche Reisende aus Puerto Plato, muthmaßlich cubanische Flüchtlinge, des zwischen Havanna und den Antillen fahrenden Dampfers „Montezuma", tödteten den Kapitän und die Offiziere, setzten die übrigen Passagiere an der cubanischen Küste an's Land und gewannen dann das Weite.

---

† **Wien**, 16. Nov. Die Direktion der galizischen Karl-Ludwigs-Bahn zeigt an, daß der Frachtgut-Verkehr nach Rußland via Brody und Radziwilow Seitens der Kiew-Brester Eisenbahn vom 16. Nov. angefangen auf unbestimmte Zeit eingestellt werde. Die Personen-, Gepäck- und Eilgut-Beförderung dauert fort. Die Odessaer Bahn hat bis auf Weiteres, angeblich wegen Verkehrsstörung, die Uebernahme von Eil- und Frachtgut, mit Ausnahme von Steinkohlen, in Podwoloczyska sistirt.

† **St. Petersburg**, 16. Nov. Bei der gestrigen Truppenrevue sagte der Kaiser zu den ihn umgebenden Generalen und Offizieren: Meine Herren, wünschen wir dem Oberstkommandirenden den besten Erfolg. Die kaiserlichen Worte wurden mit einem einstimmigen Hurrah aufgenommen.

† **London**, 17. Nov. Die Morgenblätter melden: Im Woolwicher Arsenal ist ein Befehl des Kriegsministers eingelaufen, von jetzt ab wöchentlich zwei Millionen Gewehrpatronen anzufertigen, anstatt der üblichen halben Million. Rege Thätigkeit herrsche in allen Theilen des Arsenals.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Kreta. In der „Allg. Ztg." veröffentlicht Franz Löher eine Schilderung von den Leiden der christlichen Bevölkerung Kreta's unter dem Druck der türkischen Herrschaft. Die Türken haben eine einfache Praxis, die Rajah, wenn sie übermüthig anschwillt und Freiheit fordernd aufsteht, wieder zur Ruhe zu bringen. Nach alter Erfahrung genügt es, wenn jedesmal ein Zehntel der aufständischen Bevölkerung niedergehauen oder in's Exil und Elend gejagt wird. Es befinden sich stets Diejenigen darunter, welche am meisten Geist und Muth hatten. Ist das Zehntel vernichtet, so genügt das wieder auf ein Menschenalter und länger. Die Herrschenden wissen recht gut, daß die Rajah nach einiger Zeit sich wieder empören wird, dann greift man wieder zu dem bewährten Mittel, das ist die uralte schlichte Staatsweisheit der Osmanli. In den türkischen Kasernen schleicht die stille Ueberlieferung von solchen Blutfesten langsam von Mund zu Mund und die Soldaten erheitern ihre stummen, traurigen Tage dadurch, daß sie ihre Phantasie schwelgen lassen in schauerlichen Vorstellungen.

So wurde mir als völlig glaubwürdig folgende Geschichte erzählt. Das Kloster Arkadi ward am 9. Novbr. 1867 von den Türken genommen; sie hatten von einer Ueberhöhung erst das Thor eingeschossen, dann gestürmt, Feuer hineingeworfen, aber mehr als 1000 Mann dabei verloren, und während Alles ein Flammen, Schreien und Knallen war, flog die Hälfte des Klosters in die Luft. Der Rest der Vertheidiger, unter ihnen an 40 griechische Freiwillige, die im Refektorium aus Mangel an Munition sich ergaben, und mehrere hundert Frauen und Kinder, deren Haufen sich zwischen den rauchenden Trümmern in die Winkel drängten, wurden den Soldaten überliefert. Da ersah ein riesiger Türke, wie das Kind, das ein Weib auf dem Arme trug, sich an ihr Gesicht schmiegte; er sprang darauf zu, ein einziger wuchtiger Hieb und beide Köpfe flogen ab zu gleicher Zeit. Während die Einen entsetzt aufschrien und die Anderen jauchzten, stand der Rumpf des Weibes mit Blut übergossen noch aufrecht' streckte dann noch einen Fuß wie zum Gehen und sank zusammen.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute früh halb 8 Uhr zur Abhaltung von Jagden auf zwei Tage nach Schloß Eberstein abgereist und gedenkt nächsten Samstag Abend in die Residenz zurückzukehren.

□ **Berlin**, 15. Nov. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Nachmittag reiste Höchstderselbe in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen mittelst Extrazuges der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von hier nach Sagan ab. Der Kaiser und der Kronprinz begeben sich morgen von Sagan nach Pleß, um am Freitag und Samstag an den vom Fürsten v. Pleß in seinen Forsten veranstalteten großen Jagden Theil zu nehmen. Sonntag den 19. d. M. Vormittags gedenken Höchstdieselben von dort wieder abzureisen und nach einem etwa dreistündigen Aufenthalte in Breslau Abends gegen 11 Uhr in Berlin einzutreffen. — Gestern ist der königl. großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Odo Russel, von Potsdam wieder hierher übergesiedelt. Derselbe hat das vormals Strousberg'sche Haus in der Wilhelmsstraße bezogen, an welchem in den letzten Monaten einige bauliche Veränderungen vorgenommen sind. Die Gemahlin des kais. russischen Botschafters am königl. großbritannischen Hofe, Gräfin Schuwalow, welche mit ihren Kindern etwa acht Tage hier im Hotel Royal gewohnt hat, ist mit denselben gestern Abend nach Petersburg abgereist. Dort wird die Familie des Botschafters längere Zeit verweilen. — Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes und des Reichstages sind gestern Abend der königl. sächsische Justizminister Abeken und der königl. sächsische Geh. Finanzrath Wahl aus Dresden hier eingetroffen. Heute früh kam der königl. bayrische Justizminister Dr. v. Fäustle aus München in Berlin an. Von dem Bundesraths-Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen wurde heute Vormittag eine Sitzung gehalten. Mittags 12½ Uhr vereinigte sich das Staatsministerium zu einer Berathung. — Morgen beginnt im Reichstag die zweite Plenarberathung der großen Justizgesetze. Die halbamtliche „Provinzialkorrespondenz" spricht sich in ihrem heutigen Blatte sehr hoffnungsreich in Betreff des Zustandekommens dieser Gesetze aus. — Das neuerdings verbreitete Gerücht von angeblichen Differenzen zwischen dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck und dem Finanzminister Camphausen, sowie von einer Erschütterung der Stellung des Hrn. Camphausen werden hier mit großer Bestimmtheit als grundlos bezeichnet.

* **Berlin**, 15. Nov. Die „Deutsche Reichskorrespondenz" schreibt: Nicht ganz mit Unrecht wird von einigen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß der bekannte Grundsatz: Si vis pacem, para bellum, vielleicht noch in dem türkischen Konflikt seine Anwendung finden dürfte und daß nach dem bekannten Gleichniß des verstorbenen Präsidenten Abraham Lincoln die beiden mächtigen Gegner, Rußland und England, wenn sie sich und ihre beiderseitige Kraft noch näher gewürdigt, es doch vielleicht vorziehen möchten, sich einen Kampf zu ersparen, welcher, abgesehen von seinem jedenfalls zweifelhaften Ausgang, die beiderseitigen Kräfte unter allen Umständen für einen längeren Zeitraum erschöpfen würde. Von der andern Seite ist nicht zu übersehen, daß, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bereits andeutungsweise bemerkt hat, mit dem Eintreten der „slavischen Frage" in die Weltgeschichte für alle betheiligten Mächte ganz neue Gesichtspunkte und Erwägungen in den Vordergrund treten und daß man deßhalb auch russischer Seits sich darauf vorbereiten muß, diesen neuen Gesichtspunkten und Erwägungen gebührend Rechnung zu tragen. Eine Anknüpfung hierfür glauben wir auch bereits in den neuesten französischen Kammerverhandlungen, gelegentlich der Debatten über die Beibehaltung der Gesandtschaft bei dem römischen Stuhle, gefunden zu haben, indem dort dem Botschafter am Vatikan selbst von liberaler Seite die Aufgabe zugewiesen wurde, die „Austragung der wichtigen Fragen zu überwachen, zu denen fort und fort das Protektorat Veranlassung gibt, das Frankreich im türkischen Reiche über die Korporationen, die zum

---

Ein Plagiar.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus Nr. 274.)

Ueber was sich Juarez, der außerdem ein tüchtiger Advokat und anerkannt ein braver Mann war, am liebsten bei solchen Gelegenheiten unterhielt, blieben stets die Verhältnisse Mexiko's selber, denn von den verschiedenen Leuten, mit denen er zusammenkam, hörte er auch verschiedene Ansichten und Meinungen und besaß gesunden Menschenverstand genug, um sich ein eigenes Urtheil darnach zu bilden.

Leider drehten sich aber in der letzten Zeit diese Gespräche und Neuigkeiten fast nur um vorgefallene Räubereien und Anhalten der verschiedenen Diligencen durch bald größere, bald kleinere Banden, die aber trotzdem nur in den seltensten Fällen gestört wurden und für die Briganten fast immer günstig abliefen. Die Franzosen hatten doch, so lange sie das Land besetzt hielten, wenigstens die unmittelbare Nähe der Hauptstadt frei von solchem Gesindel gefegt, wenn sich das auch nicht vom ganzen Lande sagen ließ. Jetzt aber drangen derartige Störungen der persönlichen Sicherheit selbst bis unmittelbar vor die Thore Mexiko's und besonders Puebla's, und die Eigenthümer benachbarter Hacienden, die in der Stadt selber wohnten, getrauten sich fast gar nicht mehr allein auf die Straße. Selbst ein Spazierritt ohne Revolver wäre undenkbar oder der Reiter jedenfalls der Gefahr ausgesetzt gewesen, seinen Heimweg zu Fuß anzutreten. –

Juarez unterhielt sich gerade mit einem dieser Hacienderos, dem alten Bastiani, einem schlichten, offenen Manne, und dieser hatte ihm auch ganz aufrichtig gesagt, daß der Zustand, besonders in der Nähe der Hauptstadt, unerträglich würde, wenn nicht bald ein entschiedener Schritt gethan würde, um dem Raubgesindel zu zeigen, daß es noch einen Herrn und ein Gesetz im Lande gäbe. Ginge das aber so fort, so müßten sie erwarten, daß sich die Herren von der Straße auch einmal die Freiheit nähmen, das Feld ihrer Thätigkeit bis nach Mexiko herein zu verlegen, und er frug dabei den Präsidenten lachend, wie hoch er wohl glaube, daß er selber taxirt werden würde, wenn sie ihn einmal in seinem eigenen Hause abfaßten.

„Sennor, Sie übertreiben!" fiel da die Sennora Juarez, die unfern davon saß und die Worte gehört hatte, ein. „Es sind allerdings einige unangenehme Dinge vorgefallen —"

„Dem jungen Gonzales von Cuernavaca haben sie neulich den Hals abgeschnitten," unterbrach sie trocken Bastiani; — „wenn Sie das unangenehm nennen, Sennora —"

Die alte Dame wiegte ungeduldig den Kopf hinüber und herüber. „Das war bei dem Penuelos," sagte sie, „mitten im Wald, und Sie können doch das nicht zu der unmittelbaren Nähe der Stadt rechnen."

„Dann wollen wir etwas näher rücken," lächelte Bastiani; — „am vorigen Montag ist dem Sohn eines Freundes von mir in der Alameda, also noch in der Stadt, denn die Alameda rechnen wir vollständig dazu, von zwei Caballeros das Pferd mit dem silberbeschlagenen Reitzeug am hellen lichten Tage weggenommen worden, und das Nämliche geschah vor acht Tagen auf dem Paseo in Puebla, der nicht einmal von einer Mauer umschlossen, sondern offen zwischen den Häusern liegt."

„Sie dürfen auch nicht Alles glauben, was die Leute erzählen, Bastiani," meinte Juarez; „es wird manchmal entsetzlich übertrieben."

„Das wird es in der That, Sennor," sagte der alte Herr; „aber wenn nur der zehnte Theil von dem wahr ist, was wir jeden Tag hören, so genügt das schon vollkommen, um sich nicht einmal recht sicher in seinem eigenen Bett zu fühlen. In der Calle del Arguillo, nicht 300 Schritt von der Plaza, ist heute Morgen wieder eine Leiche mit einer breiten Stichwunde gefunden worden, und gestern Morgen wurde auf dem Wege nach la Piedad, also fast in Büchsenschuß-Nähe von der Stadt, ein Neffe von mir von zwei Strolchen angefallen und verdankte es nur seinem ausgezeichneten Thier, daß er ungerupft davon kam. Da ist Don Guzman, der auch in voriger Woche ein Abenteuer hatte und es Ihnen selber erzählen kann, — nicht wahr, Don Guzman?"

Der junge Mann war, während sich die Herren miteinander unterhielten, um nach der andern Seite des Saales zu gelangen, an ihnen vorübergegangen, — er mußte auch wohl die letzten Worte gehört haben, aber erst als derselbe angeredet wurde, wandte er sich, mit einer Verbeugung gegen den Präsidenten, zu Bastiani und sagte verbindlich:

„Worin wünschen Sie meine Bestätigung, Sennor?"

„Sind Sie nicht in voriger Woche auf dem Wege zwischen hier und Chapultepek angefallen worden?"

Don Guzman lächelte. — „Es hatte allerdings den Anschein," sagte er; „ein paar Leperos verstellten mir wenigstens den Weg und baten mich mit sehr demüthigen Worten, aber nichts weniger als solchen Blicken um eine Gabe; als ich aber bereitwillig in die Tasche griff und statt des Geldes einen Revolver hervorzog, wichen sie mir lachend aus und meinten, sie sähen, daß ich einen Spaß verstände."

(Fortsetzung folgt)

— **Paris**, 16. Nov. Victor Massé, der Komponist von „Galathée", „Noces de Jeannette", „Reine Topaze" und andern recht beliebten komischen Opern, brachte gestern in dem neuen Théâtr) Lyrique (der ehemaligen Gaieté am Square des Arts et Métierse ein neues größeres Werk zur Aufführung: „Paul et Virginie", Oper in drei Akten und acht Tableaus, Text (nach dem berühmten Romane von Bernardin de Saint-Pierre) von Jules Barbier und Michel Carré, welcher Letztere inzwischen verstorben ist. Massé gehört der älteren Schule von Auber und Adam an und bewegt sich mit Grazie, leichter Erfindung und Formgewandtheit in den Grenzen, welche diese Meister der dramatischen Musik gesteckt haben. „Paul und Virginie" reiht sich den besseren Schöpfungen dieser leich-

lateinischen Kultus gehören, und im fernsten Orient über die christlichen Missionen ausübt". Man wird vielleicht nicht ganz fehlgreifen, wenn man der Meinung Ausdruck gibt, in diesen Auslassungen eine erste Enthüllung über die französische Orientpolitik zu erhalten.

Der königliche Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte hat entschieden, daß die Entscheidung darüber, ob eine polizeiliche Verfügung und deren Ausführung gesetzmäßig, nothwendig oder zweckmäßig gewesen, nur der vorgesetzten Verwaltungsbehörde zusteht. Der wegen einer polizeilichen Anordnung gegen die betreffenden Beamten zu erhebende Regreßanspruch ist im Rechtswege nur dann verfolgbar, wenn jene Anordnung von der zuständigen oberen Verwaltungsbehörde als gesetzwidrig oder ungehörig aufgehoben worden ist.

ϑ **Berlin**, 15. Nov. Die auf heute anberaumte Sitzung der Reichstags-Kommission für den Gesetzentwurf über die See-Unfälle ist auf Freitag vertagt worden. Von liberaler Seite bemüht man sich im Interesse der deutschen Einheit, die Bildung von See-Aemtern nicht den Partikularstaaten zu überlassen, sondern dem Reiche vorzubehalten. — Im Reichs-Justizamt ist der Entwurf eines Anwaltsgesetzes fertig gestellt und wird demnächst dem Bundesrathe zugehen. Ob die Vorlage noch in dieser Session eingebracht wird, ist allerdings fraglich. — Der Schluß des Reichstages soll noch vor Ende d. M. herbeigeführt werden, wenn es nach den Wünschen eines Theils der Reichstags-Mitglieder gehen würde. Aber man zweifelt, daß die Geschäfte sich vor dem 10. k. M. abwickeln lassen. — Dem Reichstage gehen gegenwärtig Petitionen aus dem Gebiete des rheinischen Rechts zu, in welchen man sich gegen die von Alters her dort bestehenden Handelsgerichte hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte erklärt, daß dieselben viel zu leicht einen Konkurs aussprechen. — Soeben wird in dem vom Bureau des Ministeriums des Innern herausgegebenen „Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung in den königlich preußischen Staaten" eine Uebersicht über die preußischen Sparkassen im Jahr 1875 veröffentlicht. Darnach betrug am Ende des genannten Jahres die Zahl dieser Kassen 1004 mit einem Einlagebetrage von 1,112,077,407 M., während am Schluß des Vorjahres die Einlagen sich auf 987,856,612 Mark belaufen hatten. Die größten ersparten Summen weist die Provinz Westfalen (Dank der industriellen Thätigkeit des Regierungsbezirks Arnsberg) auf, nämlich 268,333,272 M., dann kommt Hannover mit 149,590,112 M., Rheinland mit 149,275,448 M., Schleswig-Holstein mit 140,156,543, Sachsen mit 125,396,761, Brandenburg (einschließlich Berlin!) mit 82,616,057, Schlesien mit 80,664,434 M., Pommern mit 55,049,936, Hessen-Nassau mit 35,659,161, Preußen mit 18,804,213 und endlich Posen mit 6,531,465 M. Diese so sehr untereinander differirenden Zahlen sind jedenfalls charakteristisch für die wirthschaftlichen Zustände der einzelnen Provinzen.

A. **Berlin**, 16. Nov. (Reichstag. 9. Sitzung.)

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. — Am Tisch der Bundeskommissäre: der Präsident Staatsminister Hofmann, der Präsident des Reichs-Justizamtes, Arnsberg, u. m. A. Die Plätze im Hause sind sehr spärlich besetzt. Nach den üblichen geschäftlichen Mittheilungen (Verloosung der neu eingetretenen Mitglieder in die Abtheilungen, Urlaubs- und Dispensationsgesuche) tritt das Haus sofort in die Tagesordnung ein.

I. Erste Berathung a. der Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches für das Jahr 1875, b. der Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben in Zusammenhang stehen, für das Jahr 1875. — Auf Antrag des Abg. Rickert (Danzig) werden diese beiden Vorlagen ohne Debatte der Rechnungskommission zur Vorberathung überwiesen.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Schonzeit für den Fang von Robben. Ohne jede Diskussion wird diese Vorlage des Bundesraths in erster und zweiter Lesung genehmigt.

III. Erste und zweite Berathung des von dem Abg. Fürsten von Hohenlohe-Langenburg vorgelegten Gesetzentwurfes betreffend den Schutz nützlicher Vogelarten. Die Debatte wird durch den Antragsteller, Abg. Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg, eingeleitet, welcher den von ihm gestellten Antrag befürwortet. Der Antragsteller hat einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf vorgelegt, welcher das Tödten und Einfangen von 86 bestimmt benannten und mit ihrem lateinischen Namen klassifizirten Vogelarten untersagt, das Ausnehmen der Eier oder der Brut dieser Vögel verbietet und jedes Zuwiderhandeln, resp. auch hierauf bezügliche Versuchshandlungen oder Vorbereitungen hierzu mit Strafe belegt. Ferner wird der Bundesrath ermächtigt, weitere Vogelarten, deren Nützlichkeit für die Land- und Forstwirthschaft, für den Garten- und Weinbau wissenschaftlich nachgewiesen ist, in das Verzeichniß aufzunehmen. Ebenso verbietet der Entwurf den gewerbsmäßigen Handel mit todten oder lebenden Vögeln dieser Kategorie und deren Eier. Außerdem beantragt derselbe Abgeordnete beim Hause die Annahme der folgenden Resolution: „Den Reichskanzler zu ersuchen, durch Staatsverträge mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Spanien, Italien, Portugal und Griechenland Vereinbarungen zu treffen, in welchen man sich gegenseitig verpflichtet, sei es im Wege polizeilicher Verordnungen gegen das Fangen, Tödten, Feilbieten und Verkaufen der nützlichen Vögel, sowie gegen das Ausnehmen und Zerstören der Nester durch Strafverbote Vorkehrungen zu treffen." — Redner befürwortet seine Anträge unter Hinweisung auf die Nothwendigkeit, welche durch den Schutz der Landwirthschaft und der verwandten Gewerbe gefordert werde. Die Landes-Gesetzgebung genüge hier nicht, sondern nur durch die Reichs-Gesetzgebung könne hier Abhilfe geschaffen werden. In gleicher Weise habe man bereits Reichsgesetze gegen die Schädlichkeit der Reblaus und des Coloradokäfers geschaffen. Er empfehle deshalb die Annahme des von ihm gestellten Antrages, um endlich diese für die Landwirthschaft wichtige Frage zu erledigen.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Mit so großer Aufmerksamkeit er auch den Ausführungen des Vorredners gefolgt, so sei er doch von der Nothwendigkeit des Erlasses eines solchen Gesetzes als Reichsgesetz noch nicht überzeugt worden. Es sei auch für ihn sehr zweifelhaft, ob man bei einem jeden Nothfall sogleich immer mit einem Reichsgesetz bei der Hand sein soll. Von der Wissenschaft sei bis jetzt noch nicht einmal festgestellt, welche Vögel für Landwirthschaft ꝛc. schädlich oder nützlich seien. — Warum der Antragsteller nicht auch für die Schnepfe einen Schutz verlange, sei ihm gar nicht begreiflich. Ferner erklärt sich Redner gegen die in dem Gesetz enthaltenen Strafbestimmungen. Er halte es für nothwendig, daß das Gesetz an eine Kommission verwiesen werde, um entweder in derselben begraben zu werden oder besser aus derselben hervorzugehen, als es eben jetzt sei. Man wolle ein Gesetz zum Schutz der Vögel erlassen und habe noch nicht einmal ein Gesetz, welches die Menschen schütze gegen Bedrückung, Expatriirung ꝛc. Möge man sich lieber dieser Frage annehmen.

Abg. Schmidt-Stettin: In der Petitionskommission des Hauses hätte man bereits im vorigen Jahre eine Anzahl von Petitionen gleichen Zweckes berathen und einstimmig (auch mit Zustimmung der Mitglieder des Centrums) die Ueberweisung zur Berücksichtigung beschlossen. Der Bericht kam leider nicht mehr zur Vorlage und die Angelegenheit blieb deßhalb unerledigt. Jetzt werde die Sache durch diesen Antrag wieder angeregt, dem er im Prinzip nur zustimmen könne, jedoch dem Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission beitreten möchte, weil er selbst manche Abänderungen in dem Gesetzentwurf für wünschenswerth halte. Besonders empfehle er zu den Berathungen der Kommission Fachmänner, wie den Direktor der Forstakademie zu Eberswalde, den Professor Giebe in Halle u. a. m. hinzuzuziehen, um ein möglichst vollständiges Verzeichniß der betreffenden Vögel zu Stande zu bringen.

Abg. Dr. Dohrn ist gleichfalls im Zweifel, ob er die Reihe von Vögeln, welche dem Gesetz beigefügt seien, unbedingt als schädlich bezeichnen solle. Es solle ihn sehr freuen, wenn er mit dem Abg. v. Schorlemer gemeinschaftlich dahin wirken könne, daß die Menschen am Rhein und sonst wo denselben Schutz genießen, wie die Vögel. In der neueren Zeit, nachdem sich alle Welt mit der Frage des Vogelschutzes beschäftigt, habe eine gewisse Sentimentalität für einzelne Vogelarten Platz gegriffen, der er nicht zustimmen könne. Er sei der Ansicht, daß der Reichstag sich nicht mit der Aufstellung der Liste der zu schützenden Vögel zu befassen habe, sondern daß diese Aufgabe dem Bundesrath zufalle. Er bitte, dem Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission zuzustimmen.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz bittet gleichfalls um Ueberweisung an eine Kommission. Auch er war ursprünglich für Ordnung der Frage durch Polizeiverordnung, erkennt aber an, daß die Gründe des Antragstellers ein gewisses Gewicht beanspruchen, und stehe nicht an, unter Umständen dem Gesetz zuzustimmen. Vorbedingung sei dafür eine gründliche Revision des Vogelverzeichnisses; so sei er für Streichung der Krammetsvögel, nicht, weil er und Andere sie gern esse, sondern weil der Krammetsvogel in der Zeit, wo er massenweise in Deutschland auftritt, d. h. im Herbst, kein Insektenfresser, sondern ein Beerenfresser ist. Wolle man aber alle die Vögel schützen, welche sich mit Vorliebe mit der Vertilgung von Insekten abgeben, so müßte nicht blos, wie Hr. v. Schorlemerr gesagt, die Schnepfe, sondern auch das Haushuhn, die Pute, das Rebhuhn in das Verzeichniß aufgenommen werden. Den Nutzen der Saatkrähe erkenne er wohl an, aber dieser Vogel werde auch unter Umständen geradezu schädlich. Wenn ein Zug Saatkrähen sich auf einem frisch gesäeten oder frischgemäheten Haferfelde niedergelassen hat, wird stets der Hafer verschwunden sein und der Besitzer wird in dem einen Falle umsäen müssen, in dem anderen die leeren Garben einfahren. Ebenso bestreite er, daß der Storch ein Recht habe, in das Verzeichniß aufgenommen zu werden, den er ganz entschieden für ein schädliches Thier halte. Dagegen empfehle er der Kommission die Aufnahme des Kibitz und des Bussard in das Verzeichniß.

Nachdem noch Abg. Reichensperger-Crefeld sich ebenfalls für Ueberweisung an eine Kommission ausgesprochen und dieser auch den Schutz der Schnepfen anheim gegeben, wird die Diskussion geschlossen, und nach kurzen persönlichen Bemerkungen des Antragstellers und des Abg. v. Schorlemer-Alst überweist das Haus den Antrag an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

IV. Berathung des Antrages der Abgg. Mösle, Dr. Dohrn, Grumbrecht und Dr. Kapp, welcher folgendermaßen lautet:

„Den Reichskanzler zu ersuchen: dem Reichstag baldthunlichst einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher in Ausführung der Reichsverfassung (Art. 4 Nr. 9 und Art. 54) die Verwaltung der Seeschifffahrt-Zeichen an den Küsten und auf den Flußrevieren, soweit dieselben von Seeschiffen befahren werden, einer einheitlichen Regelung unter Oberaufsicht des Reiches unterzieht."

Nachdem der Antragsteller Abg. Mosle diesen Antrag befürwortet, erklärt der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Hofmann, daß seit dem Jahre 1873 sehr erhebliche Verbesserungen der Seeschifffahrt-Zeichen durch die Reichsregierung herbeigeführt seien. Zu weiteren Verbesserungen seien mit den See-Uferstaaten Verträge abgeschlossen worden. Der Vertrag wegen Verbesserung der Leuchtfeuer in der Unterweser sei aber gerade an dem liberum veto der Bremer Bürgerschaft gescheitert (Hört! Hört!), weil sie annahm, sie könne durch Erlaß eines Reichsgesetzes die Kosten von sich abwälzen. Auch mit den Ostsee-Uferstaaten schwebten Verhandlungen. Die Uebernahme der Kosten durch das Reich werde doch nur zulässig sein, wenn das Reich auch die Verwaltung hätte. Sobald es nur die Oberaufsicht führe, müßten die Kosten den einzelnen Staaten übertragen werden. Er bitte daher, den Antrag abzulehnen.

Abg. v. Freeden beantragt nach einer solchen Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse gleichfalls, den vorliegenden Antrag zu verwerfen. Dagegen befürwortet Abg. Grumbrecht gerade aus den vom Minister Hofmann angegebenen Gründen den Antrag zur Annahme. Es solle dadurch der Reichsgewalt die nothwendige Macht namentlich dem Staate Mecklenburg gegenüber verliehen werden.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und der Antrag Mosle und Genossen auf Antrag des Abg. Dohrn der Kommission überwiesen, welche mit der Vorberathung des Gesetzes über die See-Unfälle beauftragt ist.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wird um 4 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen (Freitag) 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Berathung der Justiz-Organisationsgesetze.

Frankreich.

♂ **Paris**, 15. Nov. Eine heut zur Vertheilung gelangte Vorlage des Finanzminister Léon Say besagt: Zwei Gesetzentwürfe vom Dezember 1875 haben den Betrag von 220 Millionen Francs für den Bau einiger neuen Eisenbahnen ausgeworfen. Für ähnlichen Zweck sind jetzt noch erforderlich: 20 Millionen zur Regulirung der Seine zwischen Paris und Montereau, 24 Millionen zur Regulirung der Seine zwischen Paris und Rouen und 45 Millionen zur Regulirung der Rhone zwischen Lyon und dem Mittelmeer. Das macht zusammen ein Erforderniß von 309 Millionen Francs. Zur Deckung desselben beantragt der Finanzminister, die in seinem Portefeuille befindlichen, in fünfzehn Jahren einlöslichen Obligationen in neue Schatzscheine umzuwandeln, welche im Wege halbjähriger Ziehungen bis spätestens zum Jahre 1912 zu amortifiren wären und die er jetzt bestens zu Gelde machen würde; ähnliche Obligationen sollten ferner zur Deckung der 14,272,580 Frs. ausgegeben werden, welche der Staat im Jahre 1877 den Eisenbahn-Gesellschaften zu leisten haben wird, und derselbe Modus sollte für die folgenden Jahre bis in Höhe von 70,380,470 Frs. Platz greifen.

♂ **Paris**, 16. Nov. Im „Figaro" hatte sich gestern Hr. Saint-Genest, um doch wieder einmal von sich reden zu machen, in einem: „Die Halbwelt der Armee" überschriebenen Artikel mit den gröbsten Schmähungen und Verleumdungen gegen die republikanischen Generale und namentlich gegen diejenigen von ihnen, welche auf Lebenszeit in den Senat gewählt sind, expektorirt. Er schilderte in den ihm eigenen grellen Farben, wie das Offiziercorps diesen „politischen Generalen" verächtlich den Rücken kehre und sie förmlich in Quarantaine halte; als das abschreckendste Beispiel machte er den kürzlich verstorbenen General Letellier-Valazé namhaft, von dem er geradezu behauptete, daß die ihm von seinen Kameraden zugefügte wohlverdiente Schmach die Ursache seines Todes gewesen sei. Die „République française" erfährt mit Befriedigung, daß der Präsident des Senats, der Herzog v. Audiffret-Pasquier, die Aufmerksamkeit des Kriegsministers, General Berthaut, auf diesen Artikel gelenkt und ihn aufgefordert hat, die geeigneten Schritte zur Wahrung der Ehre der unter seinen Befehlen stehenden Generale zu thun. Unseres Bedünkens hätte stille Verachtung solcher Infamien einem republikanischen Blatte besser angestanden; zu dieser Höhe kann sich aber der heutige Gambetta nicht mehr aufschwingen.

Die „République française" und ihr Leiter waren auch gestern der Gegenstand eines recht erbaulichen Prozesses, der vor dem Pariser Handelsgericht spielte. Mehrere Aktionäre des Blattes sind nämlich gegen den Geranten Péphau, den Strohmann Gambetta's, klagbar geworden, und zwar aus folgenden Gründen: Péphau hat aus eigener Machtvollkommenheit, worin sie eine Ueberschreitung seiner statutenmäßigen Befugnisse erblicken, für das Unternehmen ein Hotel in der Chaussé d'Antin", um den Preis von 670,000 Fr. erstanden, auf welche Summe noch 513,000 Fr. zu zahlen sind; Gambetta hat im Parterre dieses prachtvollen Gebäudes einen Speisesaal und Empfangssalons, den ganzen ersten Stock aber für seine Privatgemächer, während Péphau den ganzen zweiten Stock bewohnt, und die Einrichtung des Hauses über 30,000 Fr. gekostet hat. Ferner gründete Péphau, ebenfalls ohne Ermächtigung, einen Ableger zu einem Sou unter dem Titel „La petite République française"; an diesem Unternehmen wurde Gambetta in der Art betheiligt, daß er die Hälfte der Aktien, d. i. ein Nominalkapital von 300,000 Fr., für seine Mitwirkung gratis erhielt. Ueber den Rechtspunkt wird das Handelsgericht in 14 Tagen erkennen; aber die in dem Prozeß zur Sprache gekommenen, von der gegnerischen Seite nicht bestrittenen thätlichen Daten beweisen, daß Gambetta nicht gelogen hat, als er neulich in Belleville erklärte, daß ihm nach den Lorbeeren eines Cats nicht der Sinn steht.

Wir hatten seiner Zeit gemeldet, daß ein gewisser Marin, ein junger Mathematiker von tadellosem Vorleben, der sich unter der Commune von deren Kriegsminister Rossel zum Abtheilungsdirektor ernennen ließ und eine Reihe von Dekreten, darunter ein solches zur Requisition von Petroleum, unterzeichnete, dafür vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden war. Wegen eines Formfehlers wurde das

---

ten Gattung würdig an und hat gestern einen entschiedenen, sehr ehrenvollen Erfolg davongetragen. Nur muß man die ungeheuren Lobsprüche, mit welchen „Figaro" und „Gaulois" heute das Werk überhäufen, nicht etwa für baare Münze nehmen, sondern auf Rechnung der Kameraderie setzen. Victor Massé ist der Schwiegervater eines Redakteurs des „Figaro", und es ist auch sonst noch eine Menge persönlicher Rücksichten bei diesen grenzenlosen Uebertreibungen im Spiel. Die Oper ist musikalisch ansprechend, dramatisch wirksam und vorzüglich in Scene gesetzt: das ist Alles, was man mit gutem Gewissen von ihr sagen kann. Dabei befanden sich die Hauptrollen in den besten Händen: Capeul, der gefeierte Tenor, sang den Paul, eine junge Debütantin, Frln. Ritter, die Schwester des auch in Deutschland bekannten Pianisten dieses Namens, die Virginie, der treffliche Baryton Bouhy den alten Negersklaven, die Altistin Engalli die Mulattin; es war in seiner Art eine Mustervorstellung.

♯ **Mannheim**, 15. Nov. Der Musikverein begann gestern seine Winterkonzerte in dem dichtbesetzten großen Saale des Saalbaues mit Max Bruch's „Odysseus", der bereits vor drei Jahren zur Aufführung durch diesen Verein gelangte. Die Soli wurden durch die Hof-Opernsängerin Frl. Szegal (Antikleia und Penelope), Frau Friederike Weil (Nausikaa und Pallas Athene), Hrn. Opernsänger Hermann Pfeiffer aus Nürnberg (Odyssens), Hrn. Hof-Opernsänger Starke (Teiresias, Alkinoos, Bootsmann) und mehrere Vereinsmitglieder vorgetragen. Das Hoftheater-Orchester hatte den orchestralen Theil übernommen, welche Aufgabe mit gewohnter Präzision erfüllt wurde. Die Soli und die Chöre wurden in hochbefriedigender Weise durchgeführt und bewährte sich Hr. Naret-Koning als vortrefflicher Dirigent. Hr. Pfeiffer ist ein Oratoriensänger von hervorragender Schulung und mit prächtigen Stimmmitteln, mit dem übrigens die beiden genannten Damen rühmlichst wetteiferten. Der Saalbau entspricht bezüglich der Akustik und der bequemen Unterbringung der Zuhörerschaaren allen Anforderungen; nur ist für die Entleerung des Saales nicht genügend gesorgt, so daß ein gewaltiges Gedränge am Ausgange entstand.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Urtheil umgestoßen und Marin erschien gestern wieder vor einem neuen Kriegsgericht. Obgleich er seine Unterschrift unter dem Petroleumdekret abläugnete und aus seiner früheren Vergangenheit nur ehrenvolle Züge vorlagen, erkannte das Gericht wiederum und einstimmig gegen ihn auf Todesstrafe.

Wie wir erfahren, hat das Ministerium des Innern dem vor einigen Tagen ausgegebenen dritten Bande des Victor Tissot'schen Pamphlets, welcher den Titel: „Voyage au pays annexé" führt, wie schon früher den ersten beiden Bänden, die estampille, d. i. die Ermächtigung zur Kolportage, zum Verkauf auf den Bahnhöfen u. s. w., verweigert. Von dem „Voyage au pays des milliards" wird jetzt eine illustrirte Ausgabe veranstaltet; aber die beiden ersten Illustrationen sind ebenfalls von der Censur verboten worden, so daß Heft 1 jetzt ohne Abbildung erscheint. Wir haben die beiden Zeichnungen gesehen und sie sind in der That niederträchtig genug: auf der einen waten deutsche Truppen, die auf das französische Gebiet eingedrungen sind, im Golde, die andere stellt das Brandenburgerthor in Berlin magisch beleuchtet dar, während ein mit Raub beladener, von Ulanen geleiteter Wagen durch das Thor in die deutsche Hauptstadt einzieht.

Man versichert, schreibt der „Temps", daß der Minister des Aeußern heute von unserem Botschafter in St. Petersburg, General Le Flô, eine lange Depesche erhalten hat, in welcher dieser über eine Unterredung berichtet, die er mit dem Kaiser Alexander gehabt hat. Der Czar hätte darin die besten Gesinnungen für Frankreich bekundet und versichert, daß er Alles aufbieten werde, um den Frieden zu erhalten.

Der „Défense sociale" zufolge wäre es auf einen aus dem Ministerium des Innern an die Polizeipräfektur ergangenen Befehl geschehen, wenn gestern in der Kirche Saint Augustin keine Gedächtnißmesse abgehalten werden durfte.

C.L. Paris, 16. Nov. (Börsennachricht.) Die ruhelose Haltung dauert fort. Gestern Abend große Hausse am Boulevard auf die offiziöse Behauptung, daß das Zustandekommen der Audienz gesichert sei, heute wieder einige Reaktion, auf die übrigens noch der Bestätigung bedürftige Meldung des Pariser Times-Korrespondenten, daß Lord Derby einen Protest gegen die russische Mobilmachung vorbereite. Schluß unsicher. 5proz. Rente 104.40, 3proz. 70.35 nach 70.60, Italiener 70.40, Türken 11.10, Egypter 215, spanische Extérieure 13½, Peruvianer 18, Banque ottomane 368, Banque de Paris 1040, Foncier 740, Mobilier 160, Franco-Hollandaise 375, spanischer Mobilier 540, österreich. Bodenkredit 480, Suezaktien 660, österr. Staatsbahn 526, Lombarden 161.

§ **Versailles**, 14. Nov. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt. Ein Amendement des Hrn. Langerotte, nach welchem durch einen Abstrich der im Kap. 10 angesetzten Kredite dafür gesorgt werden soll, daß die gestern abgeschafften Kantonal-Polizeikommissariate nicht unter einem anderen Namen wieder hergestellt werden, wird mit dem ganzen Kapitel an den Ausschuß verwiesen. Eine längere Debatte knüpft sich an das Kap. 14: Gefängnißwesen. Hr. Guichard klagt über die Konkurrenz, welche die Gefangenanstalten mit ihren 28,000 Insassen der freien Arbeit machten und die schon zu der Schließung vieler Werkstätten geführt hätten. Als Heilmittel empfiehlt er, die Arbeit der Gefängnisse in Regie zu nehmen und für die Bedürfnisse der Kriegs- und Marineverwaltung zu verwerthen. Regierungskommissär Chopin entgegnet, daß dies doch auch nur wieder eine Konkurrenz für die Privatindustrie wäre. Die letztere finde eine bessere Garantie in den mit besonderer Rücksicht auf sie festgestellten Tarifen der Gefängnißateliers, bei deren Arbeiten übrigens nach Thunlichkeit auch auf das Material von Heer und Flotte Rücksicht genommen werden soll. Hr. Nadaud empfiehlt wiederum das System der Betheiligung der Gefangenen an dem Erträgnisse ihrer Arbeit, welches diesen und zugleich dem Staate zum Vortheil ausschlagen würde. Zu einem praktischen Resultate führt diese Debatte nicht; nur wird auf den Antrag des Hrn. Laussedat ein von dem Ausschuß gestrichener Kredit von 10,000 Fr. für zwei Bauinspektoren der Gefangenanstalten wieder hergestellt.

Herr Savoye beantragt die Auflösung der landwirthschaftlichen Strafanstalt von Casabianca in Corsika wegen deren Gesundheitsschädlichkeit. Da der Unterstaatssekretär Faye erklärt, daß man zunächst die Terrains dieser mit großen Kosten hergestellten Anstalt auszutrocknen suche, wird der Antrag abgelehnt. Hr. Paul Granier de Cassagnac verlangt einen außerordentlichen Kredit von 4 Millionen zur Vertheilung unter die Grundbesitzer, deren Felder von den Frösten der Monate März und April d. J. gelitten haben. (Hohngelächter links.) Der französische Bauer, sagt er, wird aus Ihrem Gelächter sehen, was er für seine Interessen von der Republik zu hoffen hat. (Lärm.) Hr. Lepère: Wenn wir bei uns in Burgund Frost haben, verkaufen wir unsere Weine um so theuerer, und ich würde es für eine Injurie gegen meine Wähler halten, für sie ein solches Almosen vom Staate zu verlangen. (Lebhafter Beifall.) Der Antrag des Hrn. Cassagnac wird abgelehnt. Dagegen erwirkt Hr. v. Lacretelle, daß eine von dem Ausschuß gestrichene Subvention von 26,000 Fr. für die Gesellschaft der französischen Schriftsteller wieder bewilligt wird. Dasselbe gelingt dem Siegelbewahrer Dufaure für einen Betrag von 3[illegible],000 Fr., welchen der Ausschuß von dem Ansatz für das Material der Appellationsgerichte (530,000 Fr.) gestrichen hatte.

Großbritannien.

δ **London**, 15. Nov. Zu Ehren der kürzlich verstorbenen Herzogin von Aosta ist von heute ab auf 10 Tage Hoftrauer am hiesigen Hofe angeordnet worden.

Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist aus dem benachbarten Brighton wieder hier eingetroffen und hat seinen ständigen Wohnsitz wieder im Botschaftshotel genommen.

Die heutige Nummer der amtlichen „Gazette enthält die Ernennungen der HH. Philip Henry Wodehouse Currie, Henry Stafford Northcote, Henry Austin Lee und James Henri Cecil Hozier vom Auswärtigen Amt als Sekretäre zu der außerordentlichen Sendung des Marquis of Salisbury als Bevollmächtigten bei der bevorstehenden Konferenz in Konstantinopel. — Hr. Northcote hat den Rang als erster Sekretär und wird die Obliegenheiten des Geh. Sekretärs des Marquis of Salisbury gleichzeitig übernehmen, — die anderen werden als zweite Sekretäre der Gesandtschaft figuriren.

Da es nicht als rathsam erscheint, schreibt der „Standard", die britische Flotte jetzt von der Besika-Bay zurückzuziehen, so wurde ein großer Vorrath von warmen Bekleidungsgegenständen für die Seeleute zum Gebrauch während des Winters dorthin gesandt.

Telegramme von verschiedenen Theilen der Küste geben Nachricht von einer Anzahl von Schiffsunfällen resp. Schiffbrüchen, die im Laufe des Sonntag und Montag sich ereigneten. Zu Berwick ging ein großer Schooner sammt aller Mannschaft unter. Sonntag Nacht wurden beide Dämme an der Mündung des Tyne stark beschädigt und auch die Eisenbahn, die zu denselben führt, zum Theil unfahrbar gemacht. — In der Nordsee soll der Sturm furchtbar gewüthet haben, worüber noch weitere Nachrichten zu gewärtigen sind.

Bezüglich der Gefangenhaltung und Gefangennahme des Hrn. Rose durch italienische Briganten haben die Behörden von Palermo ermittelt, daß ein Einverständniß zwischen den Briganten und einem der Diener des Gefangenen stattgefunden habe. Die Räuber hatten es nicht auf eine blose Beraubung, sondern speziell auf die Gefangennahme des Hrn. Rose abgesehen. Die Behörden von Palermo haben Alles aufgeboten, was in ihrer Macht steht, um den Gefangenen zu befreien. Im Interesse des letzteren selbst aber ist große Vorsicht nöthig.

Badische Chronik.

** Karlsruhe, 17. Nov. Hr. William Finn aus London begann gestern im Saale der Eintracht den ersten seiner drei physikalischen Vorträge mit der Erklärung von Elektricität, Magnetismus und Galvanismus. In einfach verständlicher Sprache erklärte er, jedem Laien begreiflich, die großen Naturerscheinungen, gab er eine geschichtliche Entwickelung von den Ansichten der englischen, deutschen und französischen Gelehrten, dann stellte er die Erscheinungen durch Apparate dar. Daran reihte er die Erklärung und Versuche von elektrischer Lichtwirkung, die Polarisations-, Fluorescenz- und Phosphorescenz-Erscheinungen. Der Vortrag gab dem Hörer eine übersichtliche Darstellung über das, was die Wissenschaft in den letzten 50 Jahren auf diesem Gebiet geschaffen hat. Die Experimente wurden mit der äußersten Sorgfalt, Genauigkeit und Schönheit ausgeführt. Eine ansehnliche Versammlung von Freunden der Wissenschaft, darunter viele Damen, hatten sich eingefunden. Die hohen Herrschaften hatten den Vorträgen mit sichtlichem Interesse beigewohnt. Allgemeine Befriedigung sprach sich über die vortreffliche geistige Anregung aus. — Heute und am Samstag folgt der zweite und dritte Vortrag. Am Samstag werden unter Anderem die Spectralversuche angestellt, das elektrische Mikroskop mit Mondphotographien u. a. vorgeführt, zum Schluß die Regenbogen-Erscheinungen bei der elektrischen Beleuchtung eines Wasserstrahls.

△ Meersburg, 14. Nov. Vorgestern wurde hier die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der großh. Taubstummen-Anstalt begangen. Aus der Ansprache des Vorstandes, Hrn. Hauptlehrer Wurst, entnehmen wir nachstehende, das wohlthätige Institut betreffende Data. Im Jahr 1826 wurde die Anstalt in Pforzheim gegründet. Großherzog Ludwig bestellte den Schulrath Neumaier zum Vorsteher derselben. 1833 besuchten bereits 45 Zöglinge die Anstalt. Die Mitglieder der ersten Kammer schenkten der Anstalt die Summe von 1000 fl. Im Jahr 1843 erwies sich das Haus der Anstalt zu klein; man verlegte sie deßhalb in das ehemalige Siechenhaus in Pforzheim. 1844 waren es 90 Zöglinge, von 7 Lehrern unterrichtet. Der Staatszuschuß war damals 12,750 fl. jährlich. 1855 wurde die Anstalt dem Ober-Schulrath unterstellt. 1861 schenkte ihr der Bisthumsverweser v. Wessenberg in Konstanz 4000 fl. 1865 starb der bisherige Leiter, Direktor Bach. — Im selben Jahre wurde die Anstalt nach Meersburg verlegt. Der jetzige Direktor, Wurst, übernahm damals provisorisch die Leitung, bis 1868 Ober-Schulrath Pflüger dieselbe definitiv, obwohl nur wenige Monate, bis zu seinem Tode, führte. Nach Pflüger's Tod leitete sie Wurst als definitiver Direktor. Die Zahl der Zöglinge vermehrte sich inzwischen so bedeutend, daß 1873 eine zweite Anstalt in Gerlachsheim gegründet werden mußte. Die Meersburger Anstalt hat jetzt 566 Zöglinge. An 50 Lehrer haben seit ihrem Bestehen an der Anstalt gewirkt.

Nachschrift.

† **Brüssel**, 16. Nov. In der Deputirtenkammer erklärte Finanzminister Malou, er werde sofort nach Konstituirung der Kammer die Niedersetzung einer Kommission beantragen, welche sich mit Aufsuchung von Mitteln zur Sicherstellung der Geheimhaltung und Freiheit der Wahlen beschäftigen solle.

† **Rom**, 17. Nov. Der Minister des Aeußern und ein rumänischer Agent unterzeichneten die provisorische Handelsdeklaration zwischen Italien und Rumänien. Diese soll später durch einen endgiltigen Handelsvertrag ersetzt werden. — Der französische Botschafter Noailles überreichte seine Kreditive.

† **Brüssel**, 16. Nov. „Nord" schreibt, unter den von Rußland geforderten Garantien, welche die Wiener „Polit. Korrespondenz" aufgezählt hat, sei diejenige vergessen, daß gewisse Einkünfte nur für lokale Bedürfnisse verwendet werden dürfen. Ferner sei zur Durchführung der allgemeinen Entwaffnung der Bevölkerung die Anwesenheit einer aus fremden Truppen bestehenden Militärmacht unerläßlich, deßhalb sei eine temporäre Okkupation der Provinzen unter denselben Bedingungen, wie seiner Zeit bei dem Libanon-Aufstand, geboten.

† **London**, 17. Nov. „Daily Telegraph" berichtet aus Dublin: Alle nach Irland beurlaubten Soldaten sind beordert, unverzüglich zu ihren Regimentern zurückzukehren; der Urlaub ist temporär sistirt.

† **Devonport**, 16. Nov. Hier ist Befehl eingelaufen, die Panzerschiffe „Cyclop" und „Hydra" sofort in Dienst zu stellen.

† **Zara**, 17. Nov. Die Demarkations-Kommissäre an der türkisch-montenegrinischen Grenze verlangten noch die Zuziehung je eines höhern Offiziers von jedem türkischen und montenegrinischen Corps. Zwei delegirte Kommissare gehen auf die Kriegsschauplätze zur Konstatirung der beiderseitigen Stellungen. Darauf wird die Demarkationslinie unwiderruflich bestimmt.

† **Belgrad**, 17. Nov. Nicolitsch geht mit Urlaub nach Italien; Gruitsch, Kommandeur der Artillerie Tschernajeff's, übernimmt provisorisch das Kriegsministerium.

† **Bukarest**, 17. Nov. Die Kammer nahm einstimmig die Adresse auf die Thronrede an. Sie bewilligte einen Kredit von 400,000 Fr. zur Erhaltung des Donau-Observationscorps und der Reserven bis zum Dezember.

† **St. Petersburg**, 17. Nov. Der Güterverkehr ist vom 4./16. November an eingestellt auf den Eisenbahn-Linien von Warschau-Terespol, Kiew-Brest, Moskau-Brest, Tambow-Saratow, Griasi-Zaritzin, Charkow-Nikolajew und Moskau-Kostow.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 17. Nov., die übrigen vom 16. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅛	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	48⅝
Baden 5% Obligationen	103¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
„ 4½% „	101½	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93¼
„ 4% „ fl.	95¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95¾	„ 5% do. von 1871	81
„ 3½% Oblig. v. 1842	93½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96
Bayern 4½% Obligationen	100⅜	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
„ 4% „ fl.	—	A.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99⅝
„ 4% „ M.	93¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102¾
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	12½
„ 4½% „	100⅝	Bolle französ. Rente	106⅓
„ 4% „	94¾		
Nassau 4% Obligationen	95		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	52½		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	150	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	54
Badische Bank	101⅝	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	70½
Deutsche Vereinsbank	63⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	71½
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	100	5% dto. steuerfr. neue „	63½
Oesterr. Nationalbank	659	5% do. (Neumarkt-Ried)	63½
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	45⅞
Oesterr. Kredit-Aktien	110¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	74¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	86¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	74¼
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57⅝
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	53
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	46¼
Deutsche Effektenbank	102½	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	51
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74½
4% Hessische Ludwigsbahn	96	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	208	3% österr. Staatsb.-Pr.	62½
5% „ Süd-Lombarden	—	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41½
5% „ Nordwestb.-A.	97	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	97
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	134	6% South Missouri	58¼
5% Franz Josef-Eisenbahn	100		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	90¼
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	95½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120	„ 100-fl.-Loose v. 1864	247.—
Badische 4% dto.	117	Ungar. Staatsloose 100 fl.	133.—
„ 35-fl.-Loose	134.30	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	64½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.40	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	157.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	37.60
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.60	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.71—76
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.—	20-Francs-St. . „	16.24—28
Disconto . . L.S. 4½ %		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 17. Nov. Kreditaktien 224.—, Staatsbahn 417.50, Lombarden 127.—, Disc. Commandit 107.70, Reichsbank 151.20. Tendenz: mattest.

Wiener Börse. 17. Nov. Kreditaktien 140.30, Lombarden 78.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 68.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.03½. Tendenz: —.

New-York, 17. Nov. Gold (Schlußkurs) 109¾.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 19. Nov. 4. Quartal. 128. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg**, große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Montag, 20. Nov. 19. Extra-Vorstellung außer Abonnement zu halben Preisen. **Wallenstein's Lager**, dramatisches Gedicht in 1 Akt. **Die Piccolomini**, Schauspiel in 4 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 21. Nov. 4. Quartal. 129. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Zum ersten Mal wiederholt: **Des Meeres und der Liebe Wellen**, Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt besonderer Meldung.

J.224. Heute früh 2½ Uhr verschied nach vierzehntägigem Krankenlager unsere so innig geliebte Gattin, Tochter und Schwester

Frau Marianne von Lützow,

geb. Weickert.

Mannheim, den 14. November 1876.

Im Namen der tief traurigen Hinterbliebenen:

Hans von Lützow,
Premier-Lieutenant
im 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 110.

J.108. 3. Karlsruhe.

Für die Herren Aerzte

ertige an und halte Lager von **Untersuchungsstühlen** nach Angabe des Herrn Ober-Medizinalrats Dr. Bathlehner.

Diese Stühle sind für den gewöhnlichen Gebrauch Schaukelstühle und werden durch eine kleine Bewegung der Armlehne für den ärztlichen Gebrauch hergestellt.

L. Wittich,
Möbelfabrik in Karlsruhe.

J.227. 1. Karlsruhe.

Früchte- u. Mastvieh-Versteigerung.

Mittwoch den 22. Novbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden bei Großherzoglicher Fasanerie Oekonomie
circa 224 Ctr. Gerste,
„ 67 „ Korn und
4 fette Kühe
öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 17. November 1876.
Großh. Gutsverwaltung.

Todesanzeige.

J.730. Pforzheim.

Heute Vormittag wurde Herr **C. Nützelberger,** Bijouterie-Fabrikant und ehemaliger Landtags-Abgeordneter, an den Folgen einer Lungenentzündung im 72. Lebensjahre den Seinen durch den Tod entrissen.

Pforzheim, den 17. Nov. 1876.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

J.228. Weingarten.

Tiefbetrübt geben wir Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ludwig Banmann, Bierbrauer in Weingarten,

gestern Morgen einem Schlaganfalle im Alter von 25 Jahren erlegen ist.

Beerdigung Samstag Nachmittag um 1 Uhr

Weingarten, den 17. Novbr. 1876.
Die Hinterbliebenen.

J.198. 2. Soeben ist erschienen:

Jahres-Bericht

des
Großh. badischen Handels-Ministeriums
über seinen
Geschäftskreis
für
das Jahr 1875.

2 Theile, jeder Theil 4 Mark.

Karlsruhe, 14. November 1876.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, militärfrei, der Buchführung und Korrespondenz mächtig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, unter bescheidenen Ansprüchen einen Comptoirposten u. würde einem solchen in einem Weingeschäft den Vorzug geben. Eintritt sofort. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl. unter Chiffre C G. 42 J.198 a 2.

Ein Notariats-Assistent

sucht bei einem Großh Notar Beschäftigung.

Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. J.223.

Ein Pferd,

Isabellenfarbe, mit weißer Mähne und Schweif, fehlerlos gebaut, 3½ Jahre alt, steht zum Verkaufe bei

Joh. Ambs,
Ober-Schaffhausen am Kaiserstuhl.

J.219. 1.

Bekanntmachung.

J.210. **Theodor Kern** in **Bühlerthal** läßt am Donnerstag den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Hirschwirthshause in Thiergarten, Amt Oberkirch, seine dort gelegenen Liegenschaften in zwei Abtheilungen unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern wie folgt:

1. Ein zweistöckiges, mit Stein gebautes Wohnhaus mit neun geräumigen Zimmern und großem Keller, nebst Trott-, Wasch- und Backhaus, sowie Brennerei, Gemüsegarten und drei Gemeinderebloose mit circa 3400 Stöck.
2. Das besonders stehende große Oekonomiegebäude mit gewölbtem Keller und der anstoßenden bester Qualität Wiese und Aecker, zus. bereits 4 Morgen.

Das Wohnhaus wurde zu einer Wirthschaft gebaut, hat eine ausgezeichnete Lage und kaum ¼ Stund von der Renchthalbahn entfernt, daher sich zu irgend welchem Zwecke eignen würde.

Nähere Auskunft ertheilt A. Stoeckle alldort.

J.192. 2. Heidelberg.

Erledigte Direktorsstelle für das städtische Gaswerk in Heidelberg (Baden).

Das von einer Aktiengesellschaft gegründete und seit 25 Jahren betriebene städtische Gaswerk dahier geht vertragsgemäß auf 1. Oktober 1877 in das Eigenthum und in den Betrieb der Stadt über.

In Ausführung der Organisation der Verwaltung dieses Werkes suchen wir nun einen Direktor für letzteres und bitten zur Uebernahme dieser Stelle Lusttragende, ihre Offerten mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und mit etwaigen Zeugnissen belegt, **bis zum 15. Dezember d. J.** anher einzureichen.

Bezüglich der an den Direktor gestellten Anforderungen und der Gegenleistungen der Stadt wird bemerkt:

1. Der Direktor muß mit den erforderlichen technischen und merkantilischen Kenntnissen und Erfahrungen ausgestattet sein, um einerseits mit möglichster Selbständigkeit, anderseits aber auch mit voller Verantwortlichkeit die ganze Verwaltung des Gaswerkes und damit insbesondere:
   a) den Ankauf der Rohmaterialien und den Verkauf der Nebenprodukte,
   b) die Fabrikation des Gases,
   c) die Unterhaltung des Gaswerkes mit allen dazu gehörigen Baulichkeiten und Einrichtungen und
   d) die Ueberwachung der Buchführung —
   besorgen zu können.
2. Es wird gewünscht, daß der Direktor zugleich den Betrieb der städtischen Wasserversorgungsanstalt übernehme, wobei bemerkt wird, daß diese Versorgung durch Wasser mit natürlichem Gefäll ohne Maschinenbetrieb stattfindet.
3. Es wird eine der Bedeutung des Gegenstandes entsprechende Kaution verlangt.
4. Der Eintritt in das Amt soll zeitig genug geschehen, damit der Ernannte am 1. Oktober 1877, an welchem Tage das Eigenthum und der Betrieb des Gaswerkes von der bisherigen Aktiengesellschaft auf die Stadtgemeinde übergeht, diesen Betrieb ohne irgend welche Störung übernehmen kann.
5. Wegen der Höhe der Besoldung sehen wir den Forderungen der Herrn Bewerber mit dem Anfügen entgegen, daß mit dem Gehalt jedenfalls eine Dienstwohnung auf der Fabrik verbunden ist.

Heidelberg, den 8. November 1876.

Der Stadtrath.
Bilabel.

Webel.

J.137. 2.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am

Donnerstag den 30. November 1876, Vormittags 10 Uhr,
im Harmoniegebäude hier, 2. Stock,

statt; in derselben kommen alle diejenigen Gegenstände zur Verhandlung, welche in § 26 Absatz a—e incl. der Statuten aufgeführt sind.

Hierzu werden die Aktionäre und Besitzer der Prioritätsobligationen vom 30. Juni 1851 unter Hinweisung auf die §§ 17 bis 19 incl. der Statuten eingeladen.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der gesammte Rest des 4½%tigen Anlehens vom 30. Juni 1851 nebst 6% Prämie am 1. März 1877 zur Heimzahlung gelangt, bestehend in folgenden Prioritäts-Obligationen:

Litera A à 1000 fl. 40 Stück No. 3. 34. 61. 75. 184. 239. 240. 303. 330. 338. 350. 449. 561. 599. 670. 675. 769. 805. 817. 953. 965. 971. 996. 997. 1069. 1096. 1122. 1222. 1255. 1276. 1326. 1328. 1339. 1346. 1360. 1363. 1507. 1539. 1552. 1560.

Litera B à 500 fl. 21 Stück No. 32. 59. 83. 187. 221. 323. 330. 343. 350. 474. 495. 564. 614. 655. 692. 738. 743. 788. 791. 792. 793.

Litera C à 100 fl. 19 Stück No. 19. 51. 125. 188. 197. 223. 250. 252. 361. 406. 464. 481. 489. 535. 540. 567. 585. 606. 623.

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. März 1877 die Verzinsung aufhört.

Von der Verloosung per 1. März 1876 sind noch rückständig:

Litera C à 100 fl. 2 Stück No. 120. 212.

Unter Bezug auf die in allen Gesellschaftsblättern erfolgten Bekanntmachungen vom 25. Febr. und 12. Dezember 1874, 26. November 1875 und 10. März 1876 fordern wir wiederholt die Aktionäre der früheren Württembergischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation auf, den in Folge der Vereinigung der gedachten Gesellschaft mit der unserigen nöthig gewordenen Umtausch ihrer Aktien baldigst zu vollziehen mit dem Anfügen, daß die Nummern 33. 116. 117. 253. 394. 1462. 1463. 1502. 1531. 1611—14. 1616. noch nicht zum Umtausch präsentirt sind.

Mannheim, den 8. November 1876.

Der Aufsichtsrath.

Heidelberger Ultramarinfabrik.

J.225. Wir beehren uns, unsere Aktionäre zu der am

Samstag den 2. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Hôtel **„Prinz Karl"** in **Heidelberg** abzuhaltenden

Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichtes über die Geschäftsperiode vom 1. Januar — 30. Juni l. J.
2. Vorlage der Bilanz und Ertheilung der Decharge.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl eines Mitglieds des Aufsichtsraths.
5. Beschlußfassung über den Reservefond.

Heidelberg, den 15. November 1876.

Der Aufsichtsrath.

G.861. 3.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allerweisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **Mannheim:** Mohren-Apotheke; **Strassburg i. E.:** **Baer,** Meissenapotheke; Ph. Schmidt: **Heidelberg;** **Th. Brugier** in **Karlsruhe.** Waldstraße Nr. 10.

J.209. 1. Schapbach.

Steigerungs-Ankündigung.

Aus der Gantmasse des Bierbrauers Josef Groß zu Schapbach werden am

Montag den 11. Dezember 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause zu Schapbach nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich im Zwangswege zu Eigenthum versteigert und es erfolgt hiebei der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten sein wird, als:

1)	Ein neu erstelltes zweistöckiges Wohnhaus, von Stein und Riegeln erbaut, mit zwei Kellern, einem gewölbten und einem Balkenkeller, nebst Scheuer, Stallung, Speicher, Backofen unter einem Dache, mit Hausplatz, Hofraite und einem Brunnen, gerichtlich taxirt zu . .	8,571 M. 43 Pf.
2)	Ein zweistöckiges Nebenhaus neben dem Wohnhause, mit Brauerei, Malzdarre und Waschküche, taxirt . . .	3,771 „ 43 „
3)	Ein besonderes Gebäude mit Kühlschiff und Malzkeller oberhalb der Brauerei, taxirt	350 „ — „
4)	Ein besonders stehendes Schweinstallgebäude, taxirt . .	342 „ 86 „
5)	Ein Wagenschuppen mit Pferdestall zwischen der Brauerei und dem Wohnhause, taxirt	600 „ — „
6)	Ein besonders stehendes Bienenhaus, taxirt	42 „ 86 „
7)	Ein Felsenkeller beim Haus, taxirt	600 „ — „
8)	Etwa 3 Meßle Garten neben dem Wohnhaus, taxirt .	685 „ 71 „
9)	Ein Viertel Morgen Ackerfeld oberhalb dem Wohnhause, taxirt	171 „ 43 „
	Alles zusammen ein geschlossenes Ganzes bildend.	
10)	Etwa drei Morgen Ackerfeld, der Teichacker genannt, sammt dem darauf befindlichen Eiskeller, taxirt . . .	2,057 „ 14 „
	Summa	17,192 M. 86 Pf.

Siebenzehn tausend einhundert zwei und neunzig Reichs-Mark 86 Pf.

Die Wirthschafts-, Bierbrauerei- und Kellerei-Einrichtung wird alsbald nach dem erfolgten Zuschlag obiger Liegenschaft der Versteigerung ausgesetzt werden.

Der Kaufschilling ist vom Kaufstag an zu 4% verzinslich und zahlbar ⅕ baar, der Rest in drei Jahresterminen — Martini 1877, 1878 und 1879. —

Steigerungsliebhaber, insbesondere **gute Bierbrauer,** werden zum zahlreichen Besuche freundlichst eingeladen, indem das fragliche Etablissement ein sehr empfehlenswerthes, an der Hauptstraße zwischen der Stadt Wolfach und dem berühmten Kurbad Rippoldeau und zum Bierverkaufe ganz vortrefflich gelegenes ist.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, sowie auch der Massepfleger, Herr Bürgermeister Waidele in Schapbach.

Wolfach, den 11. November 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Lattner, Großh. Notar.

J.214. 1. Nr. 853. Müllheim.

Großh. Bad Staats-Eisenbahnen.

Bahnbau Müllheim-Mülhausen.

Vergebung von Hochbau-Arbeiten.

	M. Pf.
Höherem Auftrage zufolge wird die Versetzung und Vergrößerung des Güterschuppens der Station Müllheim, veranschlagt zu	15,426. 61.
sowie die Aufstellung eines provisorischen Güterschuppens, veranschlagt zu	1,269. 48.

an einen Unternehmer vergeben.

Uebernahmslustige laden wir ein, Pläne, Ueberschläge und Bedingungen auf diesseitigem Bureau (Hotel Kittlen beim Bahnhof) einzusehen und ihre Angebote bis längstens

Mittwoch den 29. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen anher einzureichen, zu welcher Zeit die Angebote geöffnet werden.

Müllheim, den 13. November 1876.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

J.195. 2. Nr. 3875. Offenburg.

Großh. Bad Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Stationsgebäudes in Kork sollen im Submissionsweg vergeben werden, und zwar:

1.	Grab- und Maurerarbeit, veranschlagt zu .	4010 Mark.
2.	Steinhauerarbeit veranschlagt zu . . .	768 „
3.	Verputzarbeit veranschlagt zu	637 „
4.	Zimmerarbeit veranschlagt zu	2335 „
5.	Schreinerarbeit . .	1562 „
6.	Schlosserarbeit veranschlagt zu	685 „
7.	Glaserarbeit veranschlagt zu	374 „
8.	Blechnerarbeit veranschlagt zu	539 „
9.	Anstreicherarbeit veranschlagt zu . . .	764 „
10.	Tapezierarbeit veranschlagt zu	80 „
	Zus.	11754 Mark.

Die Submissionsverhandlung findet

Mittwoch den 29. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Voranschlag und Bedingungen bis dahin eingesehen werden können.

Lusttragende Unternehmer haben bis zu genannter Zeit die nach Prozenten des Voranschlags lautenden Angebote schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Offenburg, den 13. November 1876.
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.

J.103. 3. Karlsruhe.

Großh. Bad Staats-Eisenbahnen.

Abgabe von Steinkohlenschlacken.

Mit höherer Ermächtigung werden wir das Ergebniß von **Steinkohlenschlacken** und **Lösch** auf sämmtlichen Locomotivstationen, zusammen oder getrennt im Soumissionswege vergeben und haben hierzu auf

Mittwoch den 22. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

einen Termin angesetzt, bis zu welchem die bezüglichen Offerte schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an uns eingereicht werden müssen.

Die der Vergebung zu Grunde liegenden allgemeinen Bedingungen werden bei uns auf portofreie Anfragen abgegeben, auch sind dieselben bei allen Filialmagazinen zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 6. November 1876.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

J.102. 2. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die dem Geschäftsführer Karl Immler dahier gehörige Liegenschaft, und zwar:

Das in der Hirschstraße dahier unter Nr. 14, einerseits neben Steindrucker Hermann Straub, anderseits neben Maler Philipp Groß gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Quer- und Seitengebäude, sammt aller liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens,
taxirt zu . . . . 28000 M.

am

Dienstag den 5. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Commissionszimmer des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und sofort zu Eigenthum zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlag geboten wird.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Herrenstraße Nr. 38, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Stritt.

J.203. 2. Sulzburg.

Nutzholzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen Großklosterwald, Bubenberg und Bahnholz werden mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert:

Mittwoch den 22. November
7 eichene Baustämme, 140 tannene Säg-, 190 Baustämme, 49 Baustangen und 34 Säglötze.

Anfang Vormittags 9 Uhr bei der Saatschule im Klostergrund bei Sulzburg.

Sulzburg, den 14. November 1876.
Großh. Bezirksforstei.
Kaiser.

J.212. Nr. 14,834. Baden. Die Aufsicht und der Wirthschaftsbetrieb auf der Ruine Yburg soll auf den 15. April k. J. pachtweise wieder vergeben werden. Die Bewerber haben sich unter Vorlage eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses bei unterzeichneter Stelle binnen 14 Tagen zu melden, woselbst auch die Pachtbedingungen einzusehen sind.

Baden, den 14. November 1876.
Großh. Bezirksamt Badanstaltenkommission.
v. Goeler.

J.207. Nr. 15,747. Donaueschingen. Bei diesseitigem Amtsgerichte kommt auf 15. Dezember eine Aktuarsstelle in Erledigung. Etwaige Bewerber aus der Zahl der Rechtspraktikanten und Aktuare wollen sich, und zwar letztere unter Vorlage von Zeugnissen anher melden.

Donaueschingen, den 14. Novbr. 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg